

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 Sch.  
monatl. 30 Sch.  
Bei allen württ.  
Postämtern  
und Boten im:  
Dets u. Nach-  
barortsverehr  
viertelj. 1.10 Sch.  
außerhalb des-  
selben 1.15 Sch.;  
hiezü Bestell-  
geld 15 Sch.

# Wildbader Anzeiger.

Insertae  
nur 8 Sch.  
Auswärtige  
10 Sch die klein-  
spaltige  
Garnondzeile.  
Reklamen 15 Sch  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.  
Telefon Nr. 41. Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 119.

Samstag, den 10. Oktober 1903.

Jahrg. 20

Sonntag, den 11. Oktober  
**Wirtschafts-  
Schluß**

**A. Hauber z. Belvédère.**  
Bestellungen  
auf sehr gute  
**Kartoffeln**  
(Böblingen), sowie für prima  
gebrogene

**Äpfel**  
nimmt entgegen  
**Ernst Sagenlocher.**  
Neue gutkochende

**Erbsen & Linsen**  
sind eingetroffen bei  
**Chr. Brachholz**

**Schuh-  
Waren**  
Besser oder billiger als  
jede Konkurrenz  
Starke, schwere für Landleute.  
Leichte, feine für Städter.

**Winterschuh-Waren**  
sowie  
Schuhe und Stiefel mit  
Holzsohlen sehr preiswert  
**Leo Händle's Schuhlager**  
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.  
Pforzheim.  
Alle im Jahre

**1863**

geb. Wildbader werden hiemit zu  
einer Besprechung auf Montag,  
den 12. d. M., abend halb 9 Uhr  
in das Gasthaus zum „Adler“  
freundlichst eingeladen.  
Mehrere 1863er.  
Neues

**Filder-  
Sauerkraut**  
per Pfund 14 Pfg.  
ist zu haben bei  
**Chr. Batt.**

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**  
**Turn-Verein Wildbad.**  
Am Samstag, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
(Rekruten-Abschied)

im Lokal, Gasthaus zur Eisenbahn.  
Hiezu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen mit der Bitte  
um vollzähliges Erscheinen.

**Der Vorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**  
Die gesamte Feuerwehr, also Stab und  
die Züge 1-7, einschließlich der Reserve, rückt am  
**Sonntag, den 11. Okt. 1903**  
früh halb 8 Uhr zur

**Haupt-Uebung**  
Montag, den 12. Okt. 1903, nachmittags 3 Uhr  
zu einer vom Königl. Oberamt Neuenbürg anberaumten gemeinschaftlichen

**ÜBUNG**  
mit den Feuerwehren Calmbach und Höfen, aus.  
Nur ganz dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden.  
Den 6. Oktober 1903. **Das Commando.**  
Samstag abend den 10. Oktober

**Gans-Essen**  
bei **Adolf Blumenthal.**

**Nächste Ziehung am 15 Oktober cr.**  
Frisch ist halb  
**GEWAGT GEWONNEN.**  
Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz  
Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-  
gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen  
mit abwechsel.  
Haupttreffer in Mark  
**300 000, 240 000, 180 000,**  
120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.  
Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes  
— keine Lieten —  
Jedes Loos ein Treffer!  
Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur  
5 Mk. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.  
— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in  
Arnhem a. Rhein Niederland No 149

**Drucksachen aller Art**  
werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der  
**Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.**

**Stustenleidender**  
nehme die hustenstillenden  
und wohlgeschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
Maltz-Extract mit Zucker in fester  
Form.  
2740 not. begl. Zeugn. be-  
weisen wie bewährt  
und von sicherem Erfolg solche  
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh  
u. Verschleimung sind. Dafür  
Angebotenes weise zurück. Packet  
25 Pfg. Niederlage bei:  
**Chr. Brachholz in Wildbad.**  
Ant. Reimen in Wildbad.

Auf kommende Kirchweih schöne  
**Pfälzer Zwiebel**  
zu sehr billigem Preis empfiehlt  
**Chr. Batt.**

**Rekruten-Versammlung**  
Sonntag den 11. Oktober  
2 Uhr nachmittags Hotel Maisch  
Der Vorstand.  
Prima

**Pfälzer Zwiebel**  
das Achtele zu 70 Pfg.  
bei **Hermann Ruhn.**

**Badanstalt Calmbach**  
ist nur Samstag von 2 bis 7 Uhr  
geöffnet.  
Zu gültigem Besuch ladet höfll. ein  
**A. Schall Dwe., Wildbaderstr.**

**Canaria- u. Vogelzüchter-Verein**  
**Wildbad.**  
Am Sonntag, den  
11. Oktober d. Js.  
nachm. 2 Uhr findet im  
Gasth. zur alt. Linde  
die erste diesjährige  
grosse  
**Geflügel-Verlosung**  
statt, zu der die verehrl. Mitglieder  
höfll. eingeladen werden. — Loose  
à 20 Pfg. jedoch nur für Mit-  
glieder des Vereins sind zu haben  
bei **C. W. Bott, Ernst Blumenthal**  
und **Th. Bechtle.**  
Der Vorstand.

Frisches, sehr gutes  
**Salaföl**  
empfiehlt **J. F. Gutbub,**

Ein gebrauchtes

## Fahr-Rad

hat im Auftrag billig zu verkaufen  
Chr. Bott, Schuhmacher

## H. C. Aberle senr

Inh. G. Blumenthal  
empfehlte sämtliche Artikel in  
**Glas- Porzellan  
und Steingut**  
zu billigen Preisen.

Große Auswahl in

**Kinderröckchen,  
Kinderkleidchen  
und Schürzen**

zu sehr billigen Preisen empfehlen

Geschw. Freund

Große Auswahl in

## Cravatten

in jeder Preislage.

Gottf. Nixinger.

Jeden Tag frischen

**Süßrahm-Tafelbutter**  
empfehlte Chr. Batt.

## Schnellglanz- Puz-Pulver

für Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn-  
und Blechgeschirr empfehlte  
Chr. Batt.

Jeden Tag frische

**Stuttgarter  
Wurstwaren  
und Schinken**

geköcht und roh, bei  
Hermann Ruhn, Telef. 57.

Empfehle mein Lager in allen  
Sorten

## Brennholz

welches ich auf Wunsch frei vor's  
Haus liefere

Carl Moier.

## Weingeist,

fein, dito denaturierten,

**Fruchtbrauntwein**  
empfehlte G. Lindenbäcker

## Eiernudeln

selbstgemachte empfehlte  
Bäcker Bechtel.

## St. Macaroni

empfehlte J. F. Gutkub.

## Gasthaus „G. Falken“

Pforzheim.

Unterzeichnete empfehlen ihr Gasthaus der titl. Ein-  
wohnerschaft von Wildbad und Umgebung. Kalte und  
warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Keine Weine. Exportbier hell u. dunkel.

Peter Höfer,

Frau Höfer geb. Holz.

## Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, wie auch  
meinen werten Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß  
ich den von meinem Vater betriebenen Gasthof zum

— Graf Eberhardt —

übernommen und unter Heutigem eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner  
werten Gäste durch Verabreichung von nur gutem Bier (Sinner-Grün-  
winkel), reinen Weinen, kalten und warmen Speisen in jeder Hinsicht  
zu erwerben bei prompter und gewissenhafter Bedienung.

Hochachtungsvoll

J. Junk, z. „Graf Eberhardt“.

NB. Sonntag früh

**Kesselfleisch mit Champagneranerkant**

und auch neuen Wein.

Montag, den 12. Oktober

## Schlachtpartie

nebst Konzert.

Gegründet  
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**

Gegründet  
1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen  
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-  
sonder: wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes  
und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutkub.**

## Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91.

empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-  
mer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.  
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe  
mit und ohne Filz Futter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Ich empfehle Artikel  
Zum Hausputz und für  
die Wäsche:

Reformbodenwachs  
aus reinem Bienenwachs  
maach: Stahlspähne überflüssig  
Parquetwische  
Linoleumwische  
Stahlspähne  
Bodenöle in allen Preislagen  
Chlorkalk  
Scheuerziegel englische  
Messerputzschmirgel  
Panamarinde à 10 u. 20 Pfg.  
Silberputzseife  
Silberputzmittel  
Schnellglanzpulver  
Waschblau  
„Schneeweiss“  
bestes Fleckenwasser  
für Weisszeug à 35 Pfg.  
Crèmefarbe  
Brillantmöbelpolitur  
à 50 Pfg.

Anton Heinen,  
7 Drogerie.

Viele Millionen  
in abwechsel. Haupttreffer v.  
300 000, 178 500, 135 000  
120 000, 102 000 etc.  
Gelegl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.  
**Jedes Los ein Treffer**  
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme  
**Gratis**  
an 2 Türken Pres. 400 Staats  
Eisenbahn Lose.  
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50  
oder Mk. 3.—  
Dreifache Zieh. 1. Okt. 1903.  
für einfachen Beitrag  
Rud. Hager, Berlin Nirdorf  
T 187  
Gen. Ver. ret. des Nordlands'ant A.G.

Rühmlichst bekannte  
Stutt- **Schinken u.**  
garter **Wurstwaren**  
empfehlte  
**Carl Bayer**  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant  
**Stuttgart.**

Direkter Versand an Hotels und  
Private.

Anton Heinen's  
Echte Malzbonbons  
Packet 20 Pfg. sind bei  
Husten und Heiserkeit  
die Besten  
8 Anton Heinen.

Wildbad, 7. Okt. (Unlieb verspätet.)  
Am letzten Sonntag, den 4. Okt. unternahm  
der Verkehrsclub Pforzheim seinen alljährlichen  
Herbstausflug nach Wildbad. Nachmittags  
gegen 4 Uhr trafen die Ausflügler, etwa 70  
Personen, im Hotel zum gold. Ochsen ein.  
Nach einer Ouverture „Die Felsenmühle“ von  
Häufiger, vorgetragen von den Herren Wilh.  
Wörner (Klavier) und Bezel (Violine), begrüßte  
der Vorstand des Verkehrsclubs, Herr Betriebs-  
assistent Oberle, die Anwesenden und hieß sie

herzlich willkommen. Darnach vereinigten sich  
die Teilnehmer zu einem Länzchen. Nur allzu-  
früh mußten die Ausflügler infolge des zeitig  
abfahrenden Zuges Wildbad wieder verlassen.  
Pforzheim, 7. Okt. Frau Marie Rau  
Witwe, geb. Winter, hat der von dem ver-  
storbenen Herrn G. Rau errichteten Gustav und  
Elvira Rau-Stiftung, dem „P. Anz.“ zufolge  
5000 Mark in baar zugewiesen.  
Pforzheim, 7. Okt. Die hiesigen  
Nationalliberalen beabsichtigen in Gemeinschaft

mit der freisinnigen und konservativen Partei  
den Stadtrat Hermann Schneider als Kandidaten  
zur Landtagswahl aufzustellen.

## Hundstau.

Lüdingen, 3. Oktober. (Schwurgericht.)  
Angeklagt ist Friedrich Bollmer, Arbeiter  
von Birkenfeld wegen Meineids. In Birken-  
feld sind, wie der Vorsitzende mitteilte, zwei  
Parteien, die des Pfarrers und die des Schults

heißten. Der Pfarrer klagte den Feldschützen an, daß er im Wirtshaus gesagt habe, der Pfarrer verkaufe das Opfergeld, und suchte Zeugen. Auf der Zeugensuche half ihm der Wirt Thum, der selber nicht gern zeugen wollte und deshalb darauf aus war, den Vollmer zu bestimmen, daß dieser sage, er habe die fragliche Äußerung auch gehört und rapportierte dann dem Pfarrer, Vollmer wolle zwar nicht diese, aber eine andere beleidigende Äußerung gehört haben: Der Pfarrer und Lehrer schicken beim Opferzählen den Mesner fort etc." Thum faßte den Vollmer, als er von der Arbeit kam, ab und rief ihn in seine Wirtschaft, wo verabredetermaßen der Pfarrer durch die Hintertür eintrat, und den Vollmer ein vom Pfarrer aufgesetztes Blatt unterschreiben ließ. Als nun Vollmer in dem wegen Beleidigung eingeleiteten Verfahren vernommen wurde, erklärte er, das habe er den Feldschützen nicht sagen hören, was ihn der Pfarrer habe unterschreiben lassen. Er habe das Schriftstück nicht lesen können und habe gutgläubig angenommen, der Pfarrer lasse ihn nur das unterschreiben, was er zugab, gehört zu haben. Auch zu Thum habe er vorher nicht gesagt, daß er die angebliche Äußerung des Feldschützen gehört habe. Dies nahm Vollmer, der schon im Vorverfahren beeidigt wurde, auf seinen Eid. Der Feldschütz wurde wegen der von anderen bezeugten Äußerung über den Pfarrer zu 6 Wochen verurteilt. Nun machte der Pfarrer auch noch eine Anzeige gegen Vollmer, worauf die Staatsanwaltschaft eine Meineidsklage gegen Vollmer erhob. Dieser war verhaftet und wurde auf Beschwerde der Verteidigung gegen Sicherheit auf freien Fuß gesetzt, nachdem ärztlich Schwindsucht konstatiert worden war. In der Verhandlung erklärte der Pfarrer als Zeuge, Vollmer habe allerdings nur in das Blatt Papier hineingestarrt, wie ein Opferstock. Ob er es ihm vorgelesen habe, könne er nicht beschwören. Die Zeugin Schneider bezeugte, daß Thum sagte: „Heute haben wir den Vollmer drangekriegt“ und daß Thum nachträglich den Vollmer fragte: Sag mir doch, was ich machen soll? worauf dieser antwortete: „Sag was du willst.“ Thum blieb als Zeuge darauf, der Angeklagte habe die inkriminierte Äußerung ihm gegenüber gethan, aber ob er gesagt habe, so habe der Feldschütz gesagt, oder ob er sie von sich aus beigelegt habe, das wisse er nicht. Da könne er ihn auch mißverstanden haben. Der Vater des Angeklagten bezeugte, daß dieser schlecht sehe und geschriebenes nicht gut lesen könne. Staatsanwalt Egelhaf beantragte Verurteilung wegen Meineid. Es wurde nicht behauptet, daß der Feldschütz damals die Äußerung überhaupt getan habe, die der Angeklagte dem Thum berichtet habe. Aber daß der Angeklagte eidlich bestritten habe, daß er dies dem Thum erzählt habe, enthalte den Meineid. Selbst wenn der Angeklagte zu Thum gar nicht gesagt habe, der Feldschütz habe dies geäußert, sondern wenn der Angeklagte von sich aus zu Thum geäußert hätte, sie schicken den Mesner fort, liege ein Meineid vor, da der Angeklagte dies nicht hätte verschweigen dürfen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Friedrich Hausmann, führte aus, er sei erstaunt über diese völlig falsche Theorie des Staatsanwaltes; denn er habe doch nur das zu beantworten und zu beschwören gehabt, ob der Feldschütz diese Äußerung getan habe. Im übrigen sei das Zeugnis Thums, der sich als Zeugeneinsparungsagent hinter den Kulissen betätigt

habe, durchaus unsicher, befangen und unglaublich. Es sei zu bedauern, daß der Angeklagte angeklagt und auch noch verhaftet worden sei. Zumal, da die Angeklagte selber davon ausgehe, der Feldschütz habe die Äußerung gar nicht getan, die der Angeklagte dem Thum angeblich erzählt habe. Wenn nicht so viel beeidigt würde, hätte man nicht so viele Meineidsprozesse. Die Beeidigung des Angeklagten im Vorverfahren sei unnötig gewesen. Es sei ein bedauerlicher Mangel an Vorsicht gewesen, daß der Herr Pfarrer einen kurzsichtigen, leiseungetriebenen, kranken Mann habe unterschreiben lassen, nachdem Thum diesen abgefaßt und in die Wirtschaft gelockt, in welche vereinbartermaßen der Pfarrer durch die Hintertür in Erscheinung getreten sei. Nachdem aber der Feldschütz verurteilt war, sei es ein Fehlgriff des Herrn Pfarrers gewesen, nunmehr in einer weiteren Eingabe gegen den Vollmer vorzugehen. Die Geschworenen werden die Unhaltbarkeit der Anklage in kürzester Beratungsfrist festzustellen in der Lage sein. Es erfolgte Freisprechung. Der Vorsitzende erklärte den Haftbefehl für aufgehoben.

— Der Flottenausbau im Winter 1903-04 soll sich auf 6 Linienschiffe, 2 Panzerkreuzer und 5 kleine Kreuzer, sowie auf ein Flußkanonenboot für China erstrecken. Es sollen diesmal hauptsächlich die Staatswerften bedacht werden.

Stuttgart, 7. Okt. Die selbstständigen Gärtner in Württemberg, denen es bisher an einer über das ganze Land sich erstreckenden Organisation fehlte, beabsichtigen die Gründung eines württembergischen Landesverbandes.

Marbach, 6. Okt. Schillers Geburtstag. Am 10. November, dem Geburtstage Schillers, den die Marbacher Einwohnerschaft alljährlich festlich begeht, werden der König und die Königin zur Einweihung und Beschichtigung des Schiller-Museums hierher kommen. In der Sitzung des Schwäb. Schillervereins am letzten Samstag in Stuttgart wurden bereits die Vorbereitungen zu diesem Feste, das übrigens im engsten Rahmen vor sich gehen wird, beraten.

Schwenningen, 6. Okt. Die hiesigen Uhrenfabriken haben gegenwärtig so viel Aufträge, daß überall mit zwei und mehr Ueberstunden gearbeitet wird. Eine im Vorjahr neu entstandene Fabrik mußte im Laufe dieses Sommers ihre Räumlichkeiten verdoppeln. Auch andere hiesige Industrielle haben vollauf zu tun.

Eßlingen, 8. Okt. Architekt Robert Bischoff von hier errang beim Wettbewerb um den Bau der Höheren Mädchenschule in Eßlingen für den 309. Entwurf einlefen, den ersten Preis mit 1500 Mk.

### Marktpreise.

Bom Bodensee, 4. Okt. Auf den Obstmärkten der Bodenseestädte herrscht jetzt allenthalben reges Leben bei lebhafter Nachfrage. Mostobst gilt durchschnittlich 10—11 Mark per Doppelzentner, Tafeläpfel 14—18 Pfg. das Kilo.

Stuttgart, 6. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr: 340 Zentner württembergisches Obst. Preis: 7 Mk. 50 Pfg. bis 8 Mk. 20 Pfg. pro Zentner. 400 Zentner ausländisches Obst. Preis: 6 Mk. 80 Pfg. bis 6 Mk. 90 Pfg. pro Zentner.

Eßlingen, 7. Okt. Heute waren 30. 100 Säcke Obst zugeführt. Preis pro Zentner 7 Mk. 70 Pfg. bis 8 Mk. 40 Pfg. — Auf dem Güterbahnhofe waren 18 Waggons ein-

gelaufen, 10 österr., 4 ungar., 2 serb. und 2 schweiz. Preis pro Zentner 6 Mk. 60 Pfg. bis 6 Mk. 80 Pfg. Bedarf noch lange nicht gedeckt.

Untertürkheim, 8. Okt. Steiermärker Obst kostet heute am Güterbahnhof 6 Mk. 80 Pfg. Zufuhr: 2 Waggons.

### Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Okt. Hier hat sich gestern Abend eine in der Beierthheimer Allee wohnende Frauensperson erschossen. Dieselbe soll an einer unheilbaren Krankheit gelitten haben.

Konstanz, 6. Okt. In Dehnungen sind zwei Wohnhäuser nebst Scheunen niedergebrannt. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht.

Berlin, 7. Okt. Der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten ging folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Ich danke für die Meldung von der Erreichung der Geschwindigkeit von 200 Kilometern und gratuliere der Studiengesellschaft und der Firma Siemens zu dem schönen Erfolge, den deutsche Tatkraft und Beharrlichkeit damit errungen. (Trkf. Btg.) Verstaatlichung der Pfalzbahnen.

München, 7. Okt. Die Kammer der Abgeordneten beendete die Besprechung der Interpellation über Verstaatlichung der Pfälzischen Bahnen. Minister Podewils wies nochmals alle Angriffe, welche gegen die Verstaatlichung vorgebracht sind, zurück. Morgen wird die Interpellation betr. Feuersicherheit in den Warenhäusern verhandelt. (Trkf. Btg.)

Dresden, 7. Okt. Heute vormittag ist infolge Sturmes ein vierstöckiges Gerüst des städtischen Volksbades eingestürzt. Drei Arbeiter sind tot, vier schwer verlegt.

Straßburg, 7. Okt. Zwei Zechpreller, die Brüder Fahner aus Oberschöffolsheim, die ihr Geschäft mit geradezu erstaunlicher Frechheit betrieben, holten sich vor der Strafkammer einen gehörigen Denksettel. Die beiden Burschen hatten sich nacheinander in verschiedenen Wirtschaften in Quartier gegeben, hatten, so lange es ging, auf Kosten der Wirte gelebt und sich dann immer unter einem anderen, aber niemals ihrem eigenen Namen wo anders einquartiert. Sie waren gar nicht wählerisch beim Aussuchen der Wirte, die sie hineinlegten, und suchten sich nicht einmal eine andere Straße auf. Die beiden Burschen, die beide schon wegen Betrugs bestraft sind, erhielten acht und neun Monate Gefängnis.

### Serbien.

Belgrad, 6. Okt. Das neue Kabinett hat sich heute dem Könige vorgestellt. Die Slupschina wird morgen vormittag eröffnet werden.

Paris, 7. Okt. Wie verlautet, soll das Parlament zum 20. Oktober einberufen werden.

Brüssel, 7. Okt. „Petit Bleu“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß der König von Sachsen den Besuch der Prinzessin Louise von Toskana bei ihren Kindern bewilligt habe. Ueber einen Modus vivendi mit dem ehemaligen Gatten sei jedoch noch nichts bestimmt.

London, 7. Okt. Chamberlain hat gestern einen Triumphzug nach Schottland gehabt. Jubelnde Mengen begrüßten ihn auf den Eisenbahnstationen. Eine mit Fahnen geschmückte Lokomotive zog den Zug über die schottische Grenze nach Glasgow, und auf dem Bahnhofe in Glasgow konnte die Volksmenge gar nicht mehr von der Volksmenge kontrolliert werden.

## Christine Nilsson.

Künstnovelle von C. Braun.

Nachdruck verboten.

Tiefe Rührung ging durch die Züge des Malers; er nickte ernst: „Jetzt weiß ich es. — Christine,“ fuhr er dann leidenschaftlich fort, „nun sagen Sie mir aber auch, warum flohen Sie stets vor mir; was hatte ich verschuldet, daß Sie mich aus Ihrer Nähe bannten, da Sie doch längst wissen mußten, wie grenzenlos ich Sie liebe.“

Sie widerstrebte nicht, als er sie bei den letzten Worten in seine Arme zog; ihr Haupt ruhte an seiner Brust, ihr Mund lächelte, aber aus ihren schönen Augen tropften Tränen un-

ausprechlichen Glücks.

„Du liebst mich wirklich?“ jubelte Rouzand.

„Ich glaube seit damals,“ sprach Christine lächelnd, indem sie auf das Gemälde deutete.

„Du hattest mir Deinen Namen genannt, als ich Dich in kindlicher Dreistigkeit darnach fragte; und das Goldstück, das Du mir gabst, brachte ja das Glück in unser Haus; denn seit jener Zeit rief die Mutter sehr viel öfter noch als früher: „Christine, nimm Deine Violine und gehe hinaus, es kommt ein Schlitten!“ — Da kam der Christabend und mit ihm das Glück. Wechselvolle Jahre vergingen. Ich kam nach Paris und sah Dich wieder — geachtet und hoch geehrt. War es ein Wunder, daß Dir mein Herz zuslog?“ Sie sah innig zu ihm auf; „Ich wich Dir aus, — um Dir nicht

zu verraten, wie sehr ich Dich liebte.“ —

Später finden wir Christine Nilsson als Rouzands Gattin in einer prächtigen Wohnung der Rue Rivoli in einem mit Weiß und Gold drapirten Salon und blaueideneu Möbeln vor einem Kamin aus kararischem Marmor, der mit antiken Schalen und Statuen verziert ist; ihr Gatte ruht in einem Sessel, den Kopf zurückgebogen und auf das schöne Weib geheftet. An der Wand hängt das Bild, dessen Darstellung so tief in ihren Lebensgang eingegriffen hatte; Christinens Blicke schweiften darüber hin, dann greift sie nach ihrer Violine, lehnt ihre Wange daran und in ihrem Herzen flüstert es: „Wie Liebe doch glücklich macht!“

— Ende. —

In der ganz vollgefüllten Andrewshall wurde Chamberlains Erscheinen und der Beginn seiner Rede mit fast endlosem Jubel begrüßt. (Erfk. Ztg.)  
Rußland und Japan.

London, 7. Okt. Der „Times“ wird aus Tokio von gestern gemeldet, es gehe das anscheinend begründete Gerücht, daß die Russen in Jongamphe ein Fort errichten und mit Geschützen versehen, obgleich die koreanische Regierung bei der Weigerung beharrt, ihnen Land zu verpachten.

Reklame teil.

## Das Getränk der Kinder

Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehr streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiners Malzkaffee, der gerade auf jugendliche und zarte Organismen die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus köstliches Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiners Malzkaffee mit Milch gelocht schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

## Verschiedenes.

\* 436 800 Mark für ein Luftschiff. Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat die Brasilianische Kammer die dritte Lesung eines Gesetzes angenommen, einen internationalen Wettbewerb für einen lenkbaren Ballon um den Preis von 200 Conto Reis (436 800 M.) zu veranstalten, der im Jahre 1904 in Rio de Janeiro stattfinden soll. Der Plan ist nunmehr dem Senat vorgelegt worden.

\* Das Elektrophon im Krankenhaus. Aus London wird berichtet: Ein Elektrophon ist in der Abteilung für Krebskranke im Middlesex-Hospital angebracht worden. Eine wohlthätige Dame hat die Kosten für die Anlegung und die Miete von vier Elektrophonen bezahlt, und nun können die Kranken nach Belieben die Aufführungen „Daly's Theatre“, oder die Symphonien in „Queen's Hall“ anhören. Am

Sonntag können sie auch den Gottesdienst mehrerer Londoner Kirchen hören.

Das Rutschen der Leitern zu verhindern. Durch das Rutschen der Leitern, besonders der Laufleitern, ist schon mancher Unglücksfall herbeigeführt worden und doch läßt sich mit einem ganz einfachen Mittel das Rutschen der Leitern selbst auf Glas und blankgewischsten Parkettböden vermeiden. Man darf nur unten an die Leiterholme ein Stück Rutschplatte anheften, was mit einigen versenkten Stiften oder Schrauben leicht zu machen ist. Eine so hergerichtete Leiter rutscht nie und kann man sich darauf mit aller Sicherheit bewegen.

\* Eine Entdeckung im Dogenpalast. Aus Venedig wird berichtet: Kürzlich wurden im Dogenpalast unter der Aufsicht des Architekten Rupolo Arbeiten zum Abtragen einer Mauer vorgenommen, als Rupolo plötzlich einen dumpfen Klang vernahm, als ob der Hammer eine hohle Stelle der Wand getroffen hätte. Nachdem die Mauer durchbrochen war, entdeckte man ein großes, tiefes, unterirdisches Gewölbe, das eine Länge von 15 Metern hatte. Es ist fast sicher, daß dieser geheime Gang, obgleich er durch eine Marmorplatte abgeschnitten ist, sich noch viel weiter fortsetzt. Die Wölbung ist in Rundbogen ausgeführt. Wenn man den Riß dieses unterirdischen Ganges auf dem Plan des Dogenpalastes betrachtet, so wird man auf die Vermutung gebracht, daß er in eine Krypta der Markuskirche mündet, und daß es gerade dieser ist, durch den der Doge Candiano IV. nach der Feuersbrunst des Palastes im Jahre 977 entflohen und in dem der als Tyrann Verhaftete von dem empörten Volk getötet wurde.

\* Eine Statistik über den Erfolg. Eine bemerkenswerte Statistik über die erfolgreichsten Leute des 20. Jahrhunderts ist von Professor Dexter (Universität Illinois) aufgestellt worden. Sein Buch enthält 8602 Namen von Leuten, die sich bekannt gemacht haben. Es zeigt sich, daß Musiker im frühesten Alter Erfolg erringen, — auch die Männer der Wissenschaft gelangen früh dazu; dann kommen die Schauspieler und Schriftsteller. Erfinder erringen sich langsam eine Stellung — keiner unter vierzig Jahren ist im Buch verzeichnet. Frauen

haben in allen Berufen, außer in der Musik und auf der Bühne, später Erfolg als ihre männliche Mitbewerber. 84 Proz. der erfolgreichsten Menschen haben keine Akademie besucht, während 12 Prozent sie durchmachten. Von Finanzleuten haben 18 Proz. einen akademischen Grad erlangt.

## Humoristisches.

[Aus der Schule.] Lehrer: „Carl, was versteht Du unter einem weitläufigen Verwandten?“ — Schüler: „Wenn man einen Better hat, der Postbote ist!“

[Unter Freundinnen.] „Er schwört, er liebe mich, und doch kennt er mich erst seit zwei Tagen!“ — „Ja, da ist es möglich.“

[Ein vorsichtiger Freier.] „Fräulein Clara, wollen Sie mir heute — und auch später immer — Ihr Jawort geben?“

[Ein richtiges Frauenzimmer.] Richter: „... und wie sah der Mann aus?“ — Fräulein: „Ich habe ihn nicht näher angeschaut; nur das weiß ich, daß er keinen Chering trug!“

## Rätsellecke

Mit A dien' ich zum lust'gen Spiel im Zimmer wie im Freien,  
Doch muß ich auch der Wissenschaft zur Abwechslung mich weihen.  
Den Schulsuchts bringe ich mit A. nicht selten schier zum Schwitzen,  
Und oft muß meinetwegen er zu Haus studierend sitzen.

Mit S. wird mich der Schiffersmann gewöhnlich sehr begehren,  
Er kann in seinem „Handwerk“ mich zumeist gar nicht entbehren.

Mit P bin ich wohl allerwärts an Strom und Fluß zu finden,  
Als Merkmal, das dem Rund'gen weiß Verschiedenes zu künden.

Mit G. hab' tiefe Weisheit ich gelehrt in deutschen Landen,  
Nur schade, daß noch heute ich fast gar nicht werd' verstanden.

Auflösung folgt in Nummer 122.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 116.

Rolle—Holle—Jolle—Wolle.

## Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

Nachdruck verboten.

I.

In der Frühe des 28. Juli durchlief die Stadt M. die Schreckenskunde: Nicht fern von einer der Hauptstraßen sei ein Mord begangen worden, der sich in das tiefste Dunkel hülle. Der darauf bezügliche Artikel, den Tags darauf die Presse veröffentlichte, lautete:

„Ueber die gestern in Kürze von uns gebrachte Notiz von dem in unseren Mauern verübten Morde können wir heute weiter berichten:

Am 28. Juli, kurz vor 2 Uhr morgens, fuhr ein Droschkentritscher bei dem Polizeiamt vor und meldete, es befände sich in seinem Wagen ein Toter, von dem er vermutete, daß derselbe ermordet worden sei. Vor den Polizeinspektor geführt, gab er seinen Namen als Robert Berger an und erzählte folgendes:

„Als ich um 1 Uhr des Morgens am Kriegerdenkmal vorbei die Königsstraße hinunterfahren wollte, rief mich ein Herr, der an der Lutherkirche stand. Als ich zu ihm heranzufuhr, sah ich, daß er einen anderen stützte, der offenbar berauscht war. Beide waren fein gekleidet, anscheinend sogar in Gesellschaftstoilette. Der Tote war ohne Ueberzieher, während der andere einen leichten, grauen Rock über dem dunklen Anzuge trug. „Rutscher,“ sagte dieser zu mir, „fahret den Herrn nach Hause, — gehen kann der keine zehn Schritt mehr.“ Auf meine Frage, wohin ich fahren sollte, entgegnete der Fremde, das wisse er nicht; er habe den Menschen sein Lebtag noch nicht gesehen. In demselben Moment aber wandte der Berauschte sein Gesicht mehr dem Licht der Gaslaterne zu, und da schien der andere ihn zu erkennen. Er stützte, und mit dem Ausruf: „Sie sind es!“ ließ er den Betrunknen auf die Erde niedergleiten und bog eilenden Schrittes in die Burgstraße ein.

Verwundert über dieses seltsame Benehmen starrte ich ihm nach,“ berichtete der Rutscher weiter, „bis mich die Stimme des Berauschten wieder zu mir rief. Mit Mühe hatte derselbe sich ausgerichtet, und den Laternenpfahl krampfhaft umfassend, stammelte er mit schwerer Zunge: „Ich... ich... will... nach Hause... nach dem... Westviertel!“

Aber er bemühte sich vergebens, in den Wagen zu steigen und setzte sich schließlich auf die Erde. Da nahm ich all meine Kraft zusammen und hob ihn in die Droschke, wo er sogleich in die Kissen zurückfiel und unverzüglich einzuschlafen schien. Ich schlug den Wagenschlag zu und wollte oben auf den Bock steigen, als der Herr im hellen Ueberzieher plötzlich wieder vor mir stand.

„Ah, Sie sind zurückgekommen?“ fragte ich. „Ja, ich habe mir die Sache anders überlegt und will ihn nach Hause begleiten,“ entgegnete Jener, indem er den Wagenschlag öffnete und sich neben den Betrunknen setzte. Ich zögerte nun nicht länger, der erhaltenen Weisung zu folgen, und fuhr nach dem Westviertel. Doch noch ehe wir dasselbe erreicht hatten, ließ der Fremde mich halten und stieg aus. „Er will mich nicht bei sich haben,“ erklärte er, „so mögt Ihr ihn allein weiter fahren.“ „Nach welcher Straße?“ fragte ich. „Ich glaube, er wohnt in der Ringstraße,“ erhielt ich zur Antwort, fuhr ihn nur bis zum Plaze und fragt ihn dann selbst; bis dahin wird er sich wohl soweit von seinem Rausche erholt haben, daß er Euch Bescheid geben kann.“ Darauf steckte der Fremde den Kopf noch einmal zum Wagen hinein und rief dem anderen ein: „Gute Nacht, Alter!“ zu; dieser schien aber nicht zu antworten, denn der im hellen Rock zuckte die Achseln, und zwischen den Zähnen: „Alter Brummbar!“ murmelnd, schloß er den Wagenschlag, drückte mir ein Dreimarkstück in die Hand, kündete sich selbst eine Zigarette an und ging raschen Schrittes der inneren Stadt wieder zu.

Seiner Weisung folgend, fuhr ich bis nach dem Plaze und fragte dann meinen Insassen nach seiner Wohnung; als ich keine Antwort erhielt, stieg ich vom Bock, um den Wagenschlag zu öffnen. Da lag der Mann in die Ecke zurückgelehnt, mit einem Tuch vor dem Munde. Ich streckte die Hand nach ihm aus, um ihn zu wecken, aber zu meinem Entsetzen entdeckte ich, daß der Mann tot war!“

So weit der Bericht des Rutschers. Der Tote wurde aus dem Wagen genommen und ein Arzt herbeigerufen. Derselbe konstatierte bei näherer Untersuchung, daß das Taschentuch mit Chloroform getränkt war, der Tote mittels Chloroform getötet und sein Tod jedenfalls ohne Schmerz und jedweden Kampf herbeigeführt worden sei. Er ist ein schlanker Mann von mittlerer Größe, mit dunkler Gesichtsfarbe. Seiner Kleidung nach gehört er den besseren Ständen an. Leider fanden sich keinerlei Papiere bei ihm vor, die irgend welchen Aufschluß über seine Persönlichkeit geben könnten. Auch seine Wäsche trägt keine Zeichen. Nur das weißseidene Taschentuch, das der Tote vor dem Munde hatte, ist D. W. gestickt; möglicherweise hat der Verbrecher sein eigenes Tuch benutzt, was vielleicht zu der baldigen Entdeckung des Mörders führt.

Eine genauere Untersuchung, welche heute noch mit dem Leichnam vorgenommen werden soll, wirft hoffentlich einiges Licht auf das unheimliche Geheimnis.

Ein fernerer Zeitungsartikel, zwei Tage später, lautete:

„Genauere Nachforschungen haben noch zu folgenden Entdeckungen geführt:

(Fortsetzung folgt.)